



## *Diese Sommer*



### Christiane Neudecker: Sommernovelle

Luchterhand 2015 • 190 Seiten • 16,99 • 978-3-630-87459-3



Mein Sommer war 1967, auch auf einer Insel, auf Texel. Ich war etwas älter als die beiden Mädchen, von denen Christiane Neudecker erzählt. Aber auch ich kann sagen:

Es gibt diese Sommer nur in der Kindheit oder Jugend. Oder in der Erinnerung – für immer in den eigenen Gedanken verborgen. Sie verändern die Wahrnehmung. Manchmal steigen Momente aus diesen Sommern in unser Bewusstsein und versinken wieder. Sie durchbrechen die Oberfläche nicht, sie schillern in der Tiefe. (S. 173)

In diesem Buch geht es um die beiden fünfzehnjährigen Mädchen Lotte und Panda, die in den Ferien auf einer skurrilen Vogelstation auf Sylt aushelfen dürfen. Panda erzählt die Geschichte, ein autobiografischer Hintergrund ist zu erahnen. Es ist eine Coming-of-age-Geschichte. Was geschieht ähnelt dem Gewitter, das die Autorin schildert: „Es fühlte sich an, als wäre tief unter uns ein Sprengsatz detoniert, direkt im tiefsten Inneren des Inselkerns.“ (S. 140) Im tiefsten Innern der beiden Mädchen. Lotte verliebt sich in den jungen Julian, der



auch dort arbeitet. Doch sie muss am Ende erfahren, dass... Panda zieht es mehr zu Hiller, einem vogelbesessenen Pensionär, der ihr ein wenig die Welt erklärt. Die Rede ist von allem, was für junge Menschen noch ungeheuer wichtig ist. Literatur zum Beispiel: „Wissen Sie, es ist wie bei Büchern, sie beruhigen die Seele.“ (S. 44) Oder Religion: Panda glaubt nicht mehr an die Katholische Kirche. Doch: „Denn auch wenn ich es nicht zugab, ertappte ich mich immer wieder dabei, dass ich zu beten begann. (...) Lieber Gott, lass es alles gut werden, verzeih mir, mach alles wieder gut, all das. Bitte.“ (S. 55)

Einen Gott gibt es auch auf dieser Vogelstation. Es ist der Professor, der wie ein kleiner Gott, besser: wie ein Tyrann alle Mitarbeiter manipulieren will. Anders gesagt: Er ist für die beiden Mädchen der große Erwachsene, dem man mit Respekt begegnen muss, auch wenn die Regeln, die er aufstellt, nicht unbedingt nachzuvollziehen sind. „Wir haben Wissen“, verkündet er. (S. 163) Wissen, davor muss man in Ehrfurcht erstarren. Doch Panda erkennt, dass nicht jedes Wissen zu bewundern ist. Oft ist es nur eine Ansammlung von Fakten, die gar keine Bedeutung haben, oder mit denen einer Macht ausüben will. All das und noch einiges mehr erkennen die beiden Mädchen. Sie werden erwachsen, und es ist nur logisch, dass sie vor dem Ende der vereinbarten Zeit die Insel verlassen.

Eine spannende und auch anrührende Geschichte, mit schönen Naturschilderungen, auch wenn man ein wenig zweifelt, ob all diese Erkenntnisse so geballt in einem einzigen Sommer, in nur wenigen Tagen ‚passieren‘ können. Gleichwohl gilt: Diese Sommer „beeinflussen die Fragen, die wir stellen, sie lenken immer den Blick.“ (S. 173) Und es ist wohl ein Zweck der Literatur: All das, was wir nur vereinzelt erleben, in einem Text zusammen zu führen.